



Jean Baptiste (24, links) aus Kamerun und Ebu (34, rechts) aus Gambia haben beim SMS-Jugendgottesdienst über die Gründe für ihre Flucht aus ihren Heimatländern gesprochen. Der evangelische Großheppach Pfarrer Heinz Schnürle (Mitte) ist einer der Initiatoren des Arbeitskreises Asyl, der sich um die Flüchtlinge vom Heuweg kümmert. Bild: Habermas

Das Schicksal zweier Flüchtlinge

Die Asylbewerber Jean Baptist und Ebu haben in der evangelischen Kirche Großheppach aus ihrem Leben erzählt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
BERND KLOPPER

Weinstadt-Großheppach.

Es war ein bewegender Auftritt in der Ägidiuskirche: Ebu (34) aus Gambia und Jean Baptiste (24) aus Kamerun haben am Sonntagabend beim SMS-Jugendgottesdienst von ihrer Flucht aus ihrer alten Heimat erzählt. Von Unfreiheit und Folter. Heute leben beide im Asylbewerberheim am Heuweg – und wollen Fuß fassen in Weinstadt.

Einige Monate nach seinem Auftritt in einer Radiosendung ist es passiert: Ebu wurde verhaftet, für insgesamt zwei Tage eingesperrt. „Ich wurde gefoltert“, sagt der 34-Jährige. Es ist ganz still in der evangelischen Ägidiuskirche von Großheppach, keiner der rund 150 meist jugendlichen Zuhörer albert mehr herum. Seit 1994 wird Ebus Heimatland Gambia von Präsident Yahya Jammeh autoritär regiert – ein Mann, der die Pressefreiheit und jegliche Opposition unterdrückt. Ebu hat in Gambia für eine Nichtregierungsorganisation gearbeitet, die Ärzte und Krankenpfleger ausbildet – und sich nebenbei politisch engagiert. Nach seiner Freilassung aus dem Gefängnis wurde ihm gesagt: Wenn du so weitermachst, kann es sein, dass du beim nächsten Mal tot bist. Doch stillhalten kam für Ebu nicht infrage. „Ich glaube an die Menschenrechte und die Freiheit der Menschen.“ Darum sah der 34-

Jährige für sich keine andere Wahl: Im Januar 2014 floh er nach Europa.

Ebus Schicksal ist nur eines von vielen der knapp 100 Männer, die derzeit in den Asylunterkünften am Großheppacher Heuweg leben. Sie teilen sich dort meist zu dritt ein kleines Zimmer, dürfen keinen Job annehmen und wissen nicht, ob sie in Deutschland bleiben können. Seit Monaten kümmert sich der 2014 gegründete Arbeitskreis Asyl um die Flüchtlinge vom Heuweg. Mittlerweile gibt es ein großes Netzwerk von Ehrenamtlichen, zu dem mittlerweile auch viele Menschen aus Großheppach zählen. So ist es auch dazu gekommen, dass beim SMS-Jugendgottesdienst am Sonntagabend in der evangelischen Ägidiuskirche erstmals zwei Asylbewerber vom Heuweg aus ihrem Leben berichtet haben.

Sieben-Meter-Zaun schützt die Festung Europa

Jean Baptist (24) hat in seiner Heimat Kamerun eine Ausbildung in der Metallbranche gemacht. Die Probleme begannen, als er zu seinem Onkel in die Hauptstadt Yaoundé zog. Dort unterstützte Jean Baptist eine Oppositionspartei – und das ist in dem afrikanischen Land gefährlich. Laut Amnesty International ist in Kamerun das Recht auf freie Meinungsäußerung für Kritiker der Regierung stark eingeschränkt – durch willkürliche Festnahmen, unfaire Gerichtsverfahren, Einschüchterung und Schikanen bis hin zu Todesdrohungen. Jean Baptist entschied sich, sein Land zu verlassen. Schleuser brachten ihn nach Nigeria, von dort ging es über Niger und Algerien nach

Marokko. Meist im Auto, eng eingepfercht zwischen vielen anderen Flüchtlingen. Das Ziel war Melilla, die spanische Enklave in Marokko. Wer es dorthin schafft, der kann auf Asyl in Europa hoffen. Wie stark Melilla abgeschottet wird, hat das Gottesdienstteam durch Fotos gezeigt, die zeitgleich auf die Wand der Ägidiuskirche projiziert wurden. Zu sehen sind Menschen, die sich an einem sieben Meter hohen Zaun festkrallen – in der Hoffnung auf ein besseres Leben.

Doch mit der Ankunft in Europa sind die Probleme nicht vorbei. Ebu schildert in seinem Vortrag, den er auf Englisch hält, in bewegenden Worten, wie er von Deutschland aus mit seinen Eltern telefonierte. Sie sagten ihm, dass er nicht zurückkehren kann, weil ihn die Polizei noch immer sucht. Ebu nimmt das bis heute mit, schließlich war sein Vater zu der Zeit schon schwer krank. Mittlerweile ist er tot. „Obwohl ich nicht da bin, habe ich trotzdem eine Verantwortung für meine jungen Geschwister“, sagt Ebu. Immer wieder muss er sich Tränen aus seinen Augen wischen. Er wünscht sich so sehr, dass sich sein Heimatland Gambia ändert. Dass dort Gesetze und Menschenrechte respektiert werden. „Wie kann eine Regierung funktionieren, wenn die Menschen, die von ihr regiert werden, nicht sagen dürfen, was sie denken?“

Hier für das neue Leben in Deutschland hat Ebu drei Wünsche. Er würde sich freuen, wenn jeder Asylbewerber, der will, einen Sprachkurs bei der Volkshochschule in Waiblingen besuchen könnte. Dass jeder, der das tut, auch das sehr teure VVS-Monatsticket bezahlt bekommt. Und dass Deutsche ihm und anderen Flüchtlingen helfen, Arbeit zu finden.

Dass dies genau im Sinne von Jesus ist, daran hat Sarah Koyyuru, Projektreferentin der Evangelischen Landeskirche, die rund 150 Gottesdienstbesucher erinnert. So heißt es in der Bibel: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

Arbeitskreis Asyl

■ Der Arbeitskreis Asyl koordiniert die Hilfsangebote für die **knapp 100 Asylbewerber**, die am Heuweg leben. Der Altersschnitt der Flüchtlinge liegt bei 25 Jahren. Gebraucht werden deshalb vor allem junge Menschen, die Zeit mit den Asylbewerbern verbringen. Mit ihnen Sport treiben, mit ihnen abends weggehen oder sie einfach im Heim besuchen. Maximilian Zirkel aus Großheppach hat genau das schon gemacht (*wir berichteten*). Seine Erfahrung ist: Beide Seiten profitieren davon.

■ Wer für die Flüchtlinge spenden will, kann dies über den Kreisdiaconieverband tun. Konto: Kreissparkasse Waiblingen, DE43 6025 0010 0000 2250 05 (Iban), SOLADESIWBN (Bic). Wichtig: Geben Sie unter **Verwendungszweck** „Freundeskreis Asyl Weinstadt“ an. Darüber hinaus freut sich Pfarrer Heinz Schnürle über jedes ehrenamtliche Engagement (☎ 0 71 51 / 96 77 20).